

## Wie China und Pakistan das eigentliche Ziel erreichen könnten



26. Mai 2026 | Pepe Escobar

Präsident Xi empfängt Präsident Trump in Peking. Weniger als eine Woche später empfängt er Präsident Putin: Beide unterzeichnen eine strategische gemeinsame Erklärung, die auf eine faktische Neugestaltung des Systems der internationalen Beziehungen hindeutet. Anfang dieser Woche empfängt Präsident Xi eine hochrangige pakistanische Delegation, darunter Feldmarschall Asim Munir, den obersten Vermittler zwischen dem Iran und den USA (Bild oben).

All dies ist eng miteinander verflochten. Abgesehen von Vereinbarungen im Zusammenhang mit dem China-Pakistan Economic Corridor (CPEC), dem Vorzeigeprojekt der Neuen Seidenstraßen, und den Abkommen, die Islamabad mit Alibaba geschlossen hat, ist China der stille Garant für die fieberhaften pakistanischen Vermittlungsbemühungen zwischen Washington und Teheran.

Daher musste die pakistanische Führungsspitze nach Peking reisen, um alle Wendungen im Detail zu erläutern.

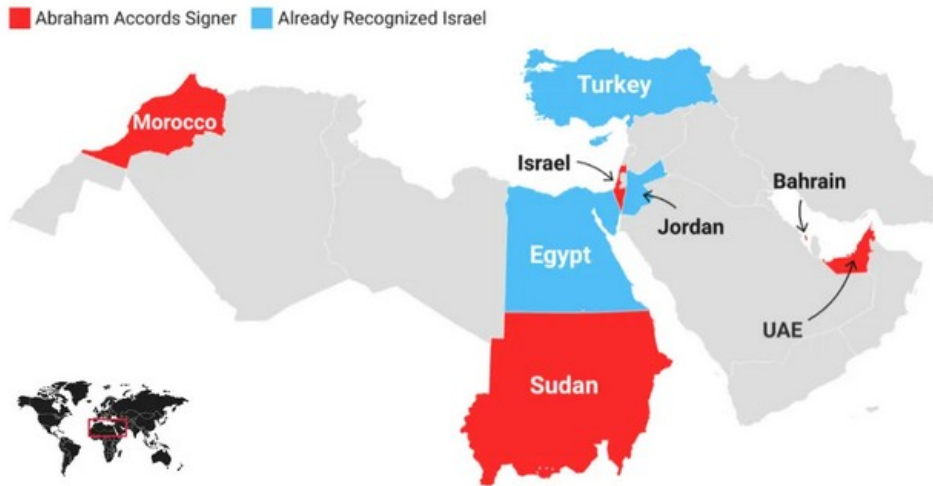
Diplomatische Quellen bestätigen, dass Asim Munir, der gerade von einer Arbeitsreise nach Teheran zurückgekehrt ist, gegenüber Präsident Xi bekräftigt hat, dass die Zusagen der USA aus iranischer Sicht keinerlei Wert haben. Dies wird vom Sprecher des iranischen Außenministeriums, Esmail Baqae, immer wieder betont.

Sollte also jemals ein Abkommen unterzeichnet werden – nach möglichen Fortschritten bei der zurzeit ins Stocken geratenen Absichtserklärung (Memorandum of Understanding) –, ist Chinas Unterschrift ein absolutes Muss. Das Gleiche gilt für Russland.

Unterdessen hat Präsident Trump inmitten der hektischen „Irrungen und Wirrungen“ mehreren islamischen Nationen ein absurdes Ultimatum gestellt und gedroht, sie aus „seinem“ Iran-Abkommen auszuschließen – als ob es ihm gehören würde –, sollten sie nicht gleichzeitig die Abraham-

Abkommen unterzeichnen. Übersetzung: Der gesamte Krieg gegen den Iran könnte darauf abgezielt haben, Westasien letztendlich zur Normalisierung der Beziehungen zu Israel zu zwingen. Das pakistanische Verteidigungsministerium hat Trumps Diktat bereits zurückgewiesen.

## THE ABRAHAM ACCORDS, VISUALIZED



Eine laufende diplomatische Untersuchung – von West- und Südasien bis hin nach China – hat ergeben, dass ein mögliches Abkommen zwischen dem Iran und den USA entgegen aller Erwartungen noch nicht vom Tisch ist. Es tritt jedoch in die heikelste und gefährlichste Phase ein.

Im Wesentlichen wurde eine recht weitreichende Einigung zwischen dem Iran, den USA, Saudi-Arabien und Katar – jedoch nicht unbedingt den Vereinigten Arabischen Emiraten – erzielt, wobei Pakistan als zentraler Vermittler fungiert und China solide Unterstützung leistet, die von allen Seiten akzeptiert wird.

Diplomaten rechnen mit einer offiziellen Bekanntgabe bereits anlässlich der Feierlichkeiten zum Opferfest, das 2026 auf den kommenden Sonntag, den 31. Mai, fällt. Dazu gehören: ein umfassender Waffenstillstand; eine noch nicht im Detail festgelegte Wiederöffnung der Straße von Hormus; keine Mautstellen oder Gebühren in der Meerenge (wobei Teheran dem niemals zustimmen wird); und das Ende der US-Seeblockade.

Diplomaten rechnen nun mit weiteren 30 bis 60 Tagen hektischer Verhandlungen, die zu einer weitreichenderen langfristigen Vereinbarung führen sollen, einschließlich der Aufhebung von Sanktionen, der Freigabe eingefrorener Vermögenswerte und der endgültigen Klärung der Atomfrage.

### Eine Frage des Vertrauens

Das mag alles wie Wunschdenken klingen, stammt jedoch von Personen, die an den aktuellen Verhandlungen beteiligt sind. Es handelt sich um Realpolitiker, die fest davon ausgehen, dass Israel und alle Strömungen der zionistischen Lobby in Washington unermesslichen Druck ausüben werden, um den Prozess zu torpedieren und zu sabotieren: Das geschieht bereits und spiegelt wider, wie sehr die zionistische Achse von der unaufhaltsamen, bevorstehenden strukturellen geopolitischen Neuordnung in ganz Westasien erschreckt ist.

Diese Akteure schilderten beispielsweise, wie Pakistan und China – ganz im Stillen – den diplomatischen Rahmen schufen, lange bevor Trump in seiner für „Truth Social“ typischen lautstarken Art die Verhandlungen bestätigte.

Sie wiesen auch darauf hin, wie Saudi-Arabien und Katar Trump nachdrücklich davon überzeugten, sich aus der Eskalationsfalle zurückzuziehen, während die US-Mainstream-Medien noch immer von Bombardierungsszenarien besessen waren.

Mittlerweile wissen wir alle, dass Trump „seinen“ Deal erst verkündete, nachdem er mit den Staatshäuptern von Pakistan, Saudi-Arabien, Katar, der Türkei, Ägypten, Jordanien, Bahrain und sogar den eher zurückhaltenden Vereinigten Arabischen Emiraten, einem de facto Verbündeten Israels, gesprochen hatte: „Die letzten Aspekte und Details des Deals werden derzeit besprochen und in Kürze bekannt gegeben“ (Trump auf Truth Social, 23. Mai).

Auf der anderen Seite steht der Iran, der strategisch von Pakistan, China und Russland unterstützt wird und theatralische, hollywoodreife Ausbrüche ablehnt, sondern sich ausschließlich auf konkrete Fakten konzentriert.

Die iranische Führung – insbesondere der sehr enge Kreis, der in direktem Kontakt mit dem Obersten Führer Mojtaba Khamenei steht – strebt tatsächlich eine Verhandlungslösung an und ist sogar bereit, im Laufe des Prozesses Kompromisse einzugehen, aber niemals bereit, Souveränität aufzugeben.

Wie zu erwarten, ist das größte Hindernis das Vertrauen: Niemand, der bei klarem Verstand ist, kann Trump persönlich vertrauen, der – gelinde gesagt – als impulsiv, unberechenbar und auf institutioneller Ebene völlig unzuverlässig gilt.

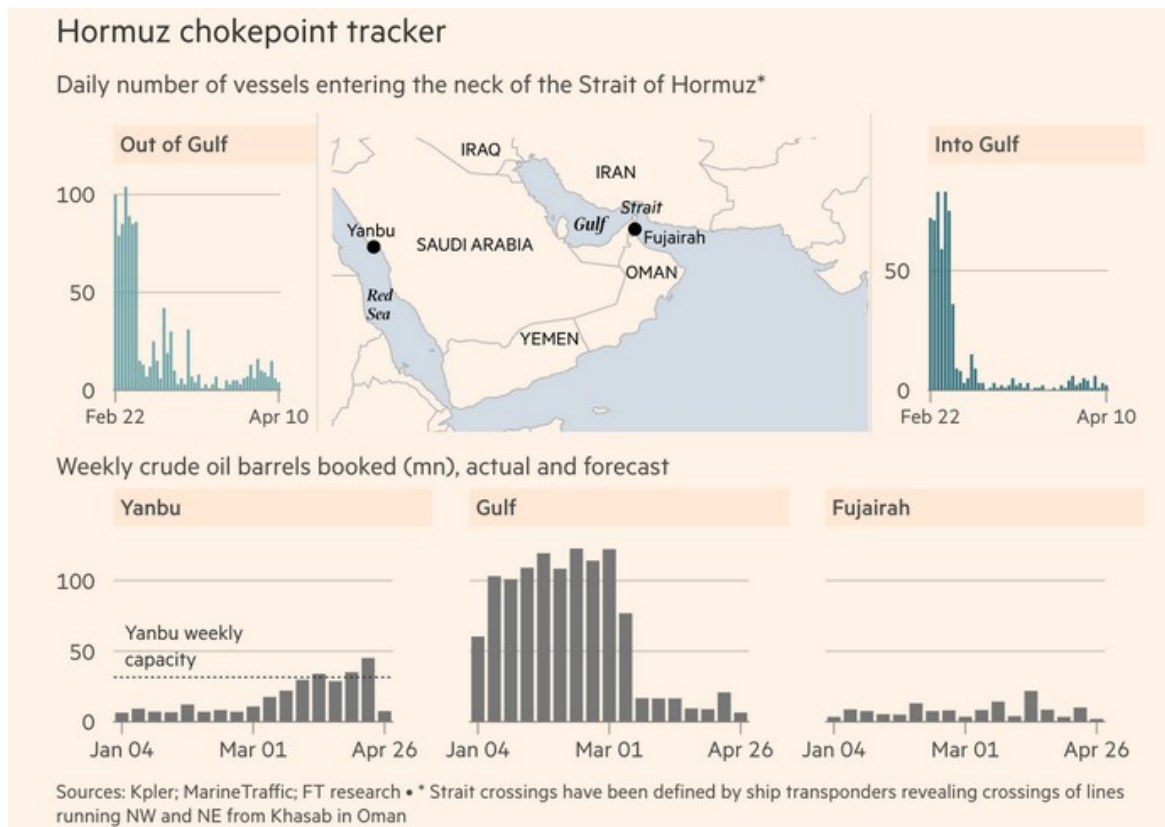
Teheran ist – wieder einmal – nicht an einem weiteren Abkommen im Stil des JCPOA interessiert, bei dem alle Versprechen gebrochen wurden.

Was die konkreten Ergebnisse angeht, gibt es zumindest bereits erste Fortschritte in Bezug auf die eingefrorenen iranischen Vermögenswerte. Teherans unumstößliche Forderung: Ohne wirksame Mechanismen keine Unterzeichnung einer Absichtserklärung. Dies löste hektische multilaterale diplomatische Bemühungen in Doha aus, die nun zur bevorstehenden Freigabe von 12 Milliarden US-Dollar an iranischen Vermögenswerten führen.

Saudi-arabische Indiskretionen über das mögliche Abkommen – nichts ist zu 100 Prozent bestätigt – beinhalten die Aufhebung der Sanktionen gegen das iranische Öl und die Zustimmung Teherans, die Anreicherung von Uran über genau jene 3,67 Prozent hinaus einzustellen, die im JCPOA (von Trump zerstört) festgelegt wurden. Zudem würde Teheran die Ausfuhr von 400 kg seines derzeitigen 60-prozentigen HEU (hoch angereichertes Uran) ins Ausland gestatten (möglicherweise nach China, Russland oder sogar Pakistan) und etwa 10 Prozent des derzeitigen Bestands an waffenfähigem Uran behalten.

Unterdessen umgeht Teheran in der Realität weiterhin die amerikanische Blockade und exportiert täglich sogar 100.000 Barrel Öl mehr – hauptsächlich nach China – als vor dem Krieg. Innerhalb von nur 72 Stunden ließ die Marine des IRGC über 100 Tanker durch die Straße von Hormus passieren, die den Vorschriften der neuen Persian Gulf Strait Authority (PGSA) unterliegen. Nie-

mand beschwert sich, die Maut zu zahlen, die für Supertanker bis zu 2 Millionen Dollar betragen kann. In Bitcoin. Ohne Petrodollar.



Hormus-Engpass-Tracker: Tägliche Anzahl der Schiffe, die in das Nadelöhr einlaufen

## Westasien tritt in eine neue Ära ein

Es steht viel auf dem Spiel. Sollte das derzeitige Rahmenwerk jedoch die nächsten Tage überstehen, wird sich die gesamte geopolitische Architektur Westasiens grundlegend verändern. Und das nicht zufällig, sondern ganz im Einklang mit den Prioritäten, die in der gemeinsamen Erklärung Russlands und Chinas dargelegt wurden.

Werfen wir also einen Blick auf die wichtigsten Erkenntnisse:

- China hat sich definitiv als neuer, langfristiger geökonomischer Anker Westasiens positioniert.
- Pakistan entwickelt sich zu einem wichtigen Vermittler in diplomatischen und sicherheitspolitischen Fragen und übernimmt eine aktive Rolle als „Sicherheitsgarant“ – eine direkte Folge seines Militärpakts mit Saudi-Arabien.
- Die Ölmonarchien am Golf erlangen de facto größere strategische Unabhängigkeit von Washington.
- Der Iran kapituliert nicht nur *nicht*, sondern erntet auch die Früchte der Anwendung einer dezentralisierten, mosaikartigen Militärstrategie und der Neukalibrierung aller Aspekte seines souveränen Widerstands und entwickelt sich zu einer wichtigen Regionalmacht und einer der Großmächte in Eurasien.

- Dieser Todeskult in Westasien, der süchtig nach Völkermord und immer weiter expandierenden Grenzen ist, verliert seine Fähigkeit, die Eskalationsdynamik zu diktieren.

All dies erklärt, warum der äußerst erbitterte Kampf um das Abkommen in jeder Hinsicht insbesondere in den nächsten Tagen ohne Rücksicht auf Verluste geführt werden wird.

Ein vielversprechendes vorläufiges Ergebnis deutet auf eine stufenweise Vereinbarung hin, die darauf abzielt, die Eskalation sofort zu stoppen – und die nahezu unlösbaren Fragen zu Atomwaffen und Sanktionen auf weitere Verhandlungen zu verschieben.

Um diesen Heiligen Gral, ein „Islamabad-Abkommen“, zu erreichen, steht Pakistan also vor einer Sisyphusaufgabe.

Es darf kein Blatt vor den Mund nehmen, wenn es darum geht, direkte militärische und nachrichtendienstliche Kontakte zur obersten iranischen Führung offenzulegen; sich strategisch mit China abstimmen – das ist der Zweck dieses entscheidenden Besuchs in Peking am Montag – in Bezug auf Garantien, Energieversorgungsketten und die Architektur nach dem Konflikt; und sich ununterbrochen mit den Ölmonarchien am Golf beraten.

China wird im Falle eines Islamabad-Abkommens unweigerlich der große Gewinner sein. Peking sichert sich die strategische Energieversorgung, bewahrt und stärkt den Iran als wichtigen strategischen Partner und festigt seine Position als langfristiges geökonomisches Machtzentrum Westasiens. All das, ohne einen Schuss abzufeuern.

Trump wird zumindest ein Ausweg mit einem gewissen Maß an Würde geboten – den er unweigerlich als „Sieg“ verkaufen wird. Was den hegemonialen Einfluss in Westasien angeht, so spricht man – gelinde gesagt – von einer tiefgreifenden Neuverhandlung der unipolaren Nachkriegsordnung.

Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass der Iran, China und Pakistan – eine Verbindung zwischen Westasien, Südasien und Ostasien – alles darauf setzen, dass ein „Islamabad-Abkommen“ zustande kommt.

Dies würde faktisch den endgültigen Übergang von der Nachkriegsordnung zu einer wirklich multipolaren, auf Russland und China ausgerichteten geopolitischen Architektur der „Unenteilbarkeit der Sicherheit“ in ganz Westasien markieren, mit weitreichenden, sich verzweigenden Auswirkungen in ganz Eurasien.